

MEDIENMITTEILUNG**10. SWISS BRIDGE AWARD:
500'000 FRANKEN FÜR HERVORRAGENDE KREBSFORSCHER**

Zürich, 20. Oktober 2009 – Zum zehnten Mal wird heute Abend in Zürich der mit 500 000 Franken dotierte SWISS BRIDGE AWARD an drei renommierte Wissenschaftler vergeben: Prof. Matthias Egger von der Universität Bern, Prof. Wilhelm Krek von der ETH Zürich und Prof. Stephen C. West von Cancer Research UK, London. Sie werden geehrt für ihre bahnbrechenden Forschungsarbeiten zum besseren Verständnis und zur Bekämpfung von Krebs.

Seit zehn Jahren unterstützt SWISS BRIDGE international anerkannte Wissenschaftler, deren Forschungsarbeiten Meilensteine in der Erforschung und Bekämpfung von Krebs versprechen. Für die diesjährige Jubiläums-Ausschreibungsrunde hat der Stiftungsrat alle rund 60 Forscherinnen und Forscher, die in den vergangenen zehn Jahren eine ausführliche Projektstudie einreichen durften, sowie alle bisherigen Preisgewinner eingeladen, ein neues Projektgesuch einzugeben. 38 Projektskizzen wurden eingereicht und vom Wissenschaftlichen Sekretariat der Krebsliga Schweiz zusammen mit einer international zusammengesetzten Jury unter der Leitung von Prof. Gordon McVie vom Europäischen Institut für Onkologie in Mailand evaluiert. Sechs Wissenschaftler wurden daraufhin eingeladen, eine ausführliche Projektstudie auszuarbeiten.

Der 10. SWISS BRIDGE AWARD wird heute Abend in Zürich durch Prof. Gordon McVie verliehen. Von den sechs eingereichten Forschungsprojekten wählte die Jury die drei folgenden «Winners of the decade» aus, die sich die Preissumme von 500 000 Franken teilen: Prof. Matthias Egger von der Universität Bern (200 000 Franken), Prof. Wilhelm Krek von der ETH Zürich (150 000 Franken) und Prof. Stephen C. West von Cancer Research UK (150 000 Franken). Damit unterstützt SWISS BRIDGE drei aussichtsreiche Forschungsprojekte; eines aus den Bereichen Epidemiologie/Public Health sowie zwei aus dem Gebiet der Grundlagenforschung.

ZUR STIFTUNG SWISS BRIDGE

SWISS BRIDGE geht zurück auf die Initiative des ehemaligen Geschäftsleiters und heutigen Mitglieds des Stiftungsrats Thomas Hoepli. Zweck der 1997 mit Unterstützung der Krebsliga Schweiz gegründeten Stiftung ist es, qualitativ hochstehende in- und ausländische Forschungsprojekte, die im Kampf gegen Krebs neue Erkenntnisse erwarten lassen, durch private Donatoren und Stiftungen wie die Stammbach-Stiftung in Basel finanziell zu unterstützen. Im Rahmen der Verleihungen des SWISS BRIDGE AWARD wurden bisher insgesamt 5,6 Millionen Franken an Preisgeldern für Projekte von Forscherinnen und Forschern aus England, Frankreich, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und der Schweiz vergeben.

Informationen zu SWISS BRIDGE:

Heinz Waech
Geschäftsleiter
Stiftung SWISS BRIDGE
Verena Conzett-Strasse 7
Postfach 9419
8036 Zürich
Tel. +41 (0)43 317 13 60
info@swissbridge.ch
www.swissbridge.ch

Informationen zu den Forschungsprojekten:

Dr. Rolf Marti
Leiter Wissenschaftliches Sekretariat
Krebsliga Schweiz
Effingerstrasse 40
Postfach 8219
3001 Bern
Tel. +41 (0)31 389 91 45
rolf.marti@krebsliga.ch
www.krebsliga.ch

KURZBESCHRIEBE DER DREI UNTERSTÜTZTEN FORSCHUNGSPROJEKTE

Prof. Dr. med. Matthias Egger, Direktor, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern, erhält 200 000 Franken für das Projekt: **AIDS-definierende Krebserkrankungen im südlichen Afrika im Zeitalter antiretroviraler Therapien** (*Originaltitel: AIDS-defining Cancers in Southern Africa in the Era of ART*). HIV-Infektionen sind im südlichen Afrika weit verbreitet. Vor diesem Hintergrund haben sich Krebskrankheiten, die im Zusammenhang mit AIDS auftreten, zu einem wichtigen Problem entwickelt. Die Lebenserwartung von Menschen mit HIV bzw. AIDS in südafrikanischen Ländern konnte dank der kombinierten antiretroviralen Therapie (ART) stark verbessert werden. Unklar sind hingegen die Auswirkungen der sogenannten AIDS-definierenden Krebsarten wie Kaposi-Sarkom, Non-Hodgkin-Lymphom und Gebärmutterhalskrebs für die HIV-infizierte Bevölkerung. Diese Lücke will Professor Matthias Egger vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern nun schliessen. In seinen Forschungsprojekten in den Bereichen Epidemiologie, Versorgungsforschung und Klinik werden die Prävention und die Behandlung von AIDS-definierenden Krebskrankheiten in der Region untersucht. Im Vordergrund stehen die Häufigkeit und Prognose von Krebserkrankungen, klinische Stadien zum Zeitpunkt der Diagnose, Therapie und der Aufbau entsprechender Kapazitäten. Als Datenbasis dient die leDEA-Forschungsplattform (International epidemiological Databases to Evaluate AIDS in Southern Africa), eine grosse multizentrische Kohortenstudie von mit ART behandelten Patientinnen und Patienten in Botswana, Malawi, Mozambique, Südafrika, Zambia und Zimbabwe.

Prof. Dr. Wilhelm Krek, Institut für Zellbiologie, ETH Zürich, erhält 150 000 Franken für das Projekt: **Die Wirkung des Tumorsuppressorproteins VHL auf Aneuploidie und Krebs**

(*Originaltitel: The impact of the VHL tumor suppressor protein on aneuploidy and cancer*).

Das Von-Hippel-Lindau-Syndrom (VHL) ist eine seltene Erbkrankheit, die mit einem erhöhten Risiko für eine Reihe von Tumoren wie etwa dem Nierenzellkarzinom einhergeht. Verursacht wird sie durch Mutationen im Tumorsuppressorgen VHL. Wie das entsprechende Genprodukt, das VHL-Protein, in gesunden Zellen seine krebsvorbeugende Wirkung ausübt, ist nur unvollständig verstanden. Im Labor von Professor Wilhelm Krek vom Institut für Zellbiologie der ETH Zürich wurde kürzlich entdeckt, dass das VHL-Protein Instabilitäten im Genom unterdrückt. Funktioniert das VHL-Eiweiss nicht, produziert die Zelle zu niedrige Mengen an Mad2, einem wichtigen Regulationsprotein, das für die korrekte Verteilung der Chromosomen während der Zellteilung verantwortlich ist. Resultat sind sogenannte Aneuploidien, d.h. fehlende oder zuviel vorhandene Chromosomen. In seinem Forschungsprojekt nimmt Prof. Krek die Funktionsweisen der VHL- und Mad2-Proteine unter die Lupe. Damit sollen nicht nur die Entwicklung des von Hippel-Lindau-Syndroms und Nierenzellkarzinoms, sondern auch grundlegende Mechanismen der Chromosomenstabilität sowie die Rolle von Aneuploidien, die ein Charakteristikum von Krebs darstellen, bei der Tumorentstehung besser verstanden werden.

Prof. Dr. Stephen C. West, Senior Group Leader & Deputy Director, Clare Hall Laboratories, London Research Institute, Cancer Research UK, South Mimms, UK, erhält 150 000 Franken für das Projekt: **Wechselwirkung zwischen Krankheiten mit einer Prädisposition für Krebs: Fanconi-Anämie, Bloom-Syndrom und BRCA2-Brustkrebs** (*Originaltitel: Interplay between the cancer pre-disposition disorders Fanconi Anemia, Bloom's Syndrome and BRCA2 breast cancer*). Unser Erbmaterial, die DNA, ist ständig Schädigungen ausgesetzt – entweder aufgrund von Substanzen wie Sauerstoffradikalen, die innerhalb der Zelle gebildet werden, oder durch externe Einflüsse wie Strahlung oder krebserregende Stoffe. Normalerweise beheben die Zellen diese unterschiedlichen DNA-Schädigungen mit Hilfe ausgeklügelter Reparaturmechanismen. Mutationen in den Genen, die für diese DNA-Reparatur verantwortlich sind, können zu vererbten Krankheiten und Krebs führen. Beispiele hierfür sind die Fanconi-Anämie (Knochenmarkrückbildung), das Bloom-Syndrom (Chromosomenbrüche) und eine Form des erblich bedingten Brustkrebses, verursacht durch Mutationen im Gen BRCA2. Mit seinen Forschungsarbeiten will das Team um Professor Stephen C. West des London Research Institute der britischen Forschungsförderungsorganisation Cancer Research UK das molekulare Wechselspiel der Genprodukte, die für die Instabilität des genetischen Materials dieser drei Erkrankungen verantwortlich sind, genauer ergründen. Diese Erkenntnisse werden es den Wissenschaftlern erlauben, die Wirkungsweise des Tumorsuppressorproteins BRCA2 bei der DNA-Reparatur exakt zu bestimmen.